



Altet hier ein Mensch vor unseren Augen? „Suggestum“ hat Maïke Freess diese großformatige Zeichnung aus dem Jahr 2016 betitelt. Auffällig ist der hyperrealistische Zeichenstil der Künstlerin.

FOTOS: MAIKE FREESS/SAMUELIS BAUMGARTE GALERIE



Seidene Zwangsjacke mit geklöppelter Spitze: „Zarte Zucht“ hat Freess dieses Zwangs-Objekt betitelt, weil es aus schönen Stoffen besteht.

Die Blicke gehen nach innen

Beeindruckend: In der Bielefelder Samuelis Baumgarte Galerie ist unter dem Titel „Korrigierte Erinnerung“ eine Ausstellung mit Werken von Maïke Freess zu sehen

Von Stefan Brams

■ **Bielefeld.** In der Samuelis Baumgarte Galerie ist der Besucher der aktuellen Ausstellung fast ausschließlich von menschlichen Figuren umgeben. Dunkel sind sie. Altmodisch und dennoch zeitlos wirken sie. Und egal wie viel Mühe sich der Gast gibt – die von der Künstlerin Maïke Freess gezeichneten Menschen, die keinen realen Vorbildern, Fotos oder Modellen entsprechen, schauen einen nicht an. Ihre Blicke gehen seltsam ins Leere, wirken nach innen gerichtet. Sie scheinen mit einer intensiven Selbstschau befasst zu sein. Und so beschleicht den Besucher das Gefühl zu stören, allein zu sein trotz all dieser Wesen, die die Künstlerin unter dem Ausstellungstitel „Korrigierte Erinnerung“ präsentiert.

Es ist die erste Einzelausstellung, die Galerist Alexander Baumgarte der in Leipzig geborenen und in Berlin arbeitenden Künstlerin widmet. Obwohl Freess in vielen Medien wie Fotografie, Video (eine Arbeit ist zu sehen), Skulp-

tur und Installation zu Hause ist, bleibt ihr Hauptgebiet die Zeichnung.

Dabei überrascht die Künstlerin immer wieder mit großen Formaten (bis zu drei Meter) – wie man sie sonst eher aus der Malerei kennt. Im großen Raum der Galerie korrespondieren zum Beispiel an den Stirnseiten die Zeichnung „Reparatur“ aus dem Jahr 2016, die einen lachenden, tanzenden Mann zeigt (ist es eine Marionette?), der Prothesen in den Händen hält, mit dem „Laboratorium der Er-

innerung“ (2016), das eine Frauen mit vier Armen, zerschnittenem Gesicht, aufgetrenntem Hintergrund und einem seltsamen, kauernenden Wesen abbildet.

Undurchdringlich sind Freess' Bilder. Sie laden zu Spekulationen ein. Immer wieder finden sich zerschnittene (Paper-Cut-Outs, wie sie sie nennt), versetzte oder colliagierte Gesichter. Freess traut der Fassade des Menschen nicht, will hinter selbige blicken. Grundthema ihrer Kunst

ist, wie sie es einst selbst ausdrückte, „der Mensch in seiner unvollkommenen, begrenzten und instabilen Natur, sein Verhältnis zu sich, zu seiner Umgebung, zu anderen Menschen und zur Gesellschaft: die Ambiguität der menschlichen Psyche“.

Da sind die vielen Gesichter aus der Serie „Erben“. Die Figuren wirken allesamt beladen durch die Vergangenheit. Auch die Skulptur „Erb-schaft“, die einen kleinen Jungen mit viel zu langen Armen, bedeckt von einem Mantel aus Blei zeigt, steht sinnbildlich für die Last, die uns Vorfahren durch Vererbung, genetische Disposition und Prägung aufbürden. Das klingt entschieden, doch in Freess' Werken bleibt letztendlich alles uneindeutig. Wie in dem Bild „Suggestum“ (2016), das ein Mädchen mit ausgebreiteten Armen zeigt, aus dem weitere Körper hervortreten. Altet hier ein junger Mensch vor unseren Augen? Nichts ist sicher. Alles bleibt fraglich, Gewissheiten lösen sich gleich wieder auf. Eine magische Ausstellung.



Die Künstlerin: Maïke Freess aus Berlin. FOTO: WOLFGANG RUDOLF

Infos

- ◆ Zu sehen ist die Ausstellung „Korrigierte Erinnerung“ bis zum 20. Mai in der Samuelis Baumgarte Galerie, Niederwall 10, Bielefeld.
- ◆ Geöffnet Mo.-Fr., 10-18, Sa. 10-14 Uhr.
- ◆ Zu der Ausstellung ist ein 62-seitiger Katalog erschienen.
- ◆ Weitere Infos unter www.samuelis-baumgarte.com.



Irritierende Prothesen: „Reparatur“ heißt diese Arbeit (2016).



„Die Erbschaft“: Der Mantel aus Blei lastet auf dem Jungen.



Aufgeschnitten: Ein Ring aus Kupfer lässt dieses Gesicht („Die Erben 23“ von 2016) wie geöffnet erscheinen.



Was für ein Gesicht: Der Blick geht nach innen. Das linke Auge im Bild „Die Erben 25“ ist geschlossen. Das rechte ist leicht geöffnet. Die Konturen des Gesichts verschwimmen. Ein roter Fleck irritiert zudem.



Als wäre es ein Triptychon: In „Korrektur“ aus dem Jahr 2016 scheinen sich die Wesen aufzulösen.